

Danelectro

Dano 63

Bass

Zurück aus der Vergangenheit

Was haben eine Schrankwand, ein Frühstücksbrettchen und ein Bass gemeinsam? Nichts? Leider falsch! Normalerweise haben sie tatsächlich nicht viel gemeinsam, aber bei den Danelectro-Bässen ist das anders. Hier gibt es eine große Gemeinsamkeit, denn alle diese Sachen bestehen aus Faserplatten. Bei Danelectro sind Decke und der Boden aus diesem Material und sie haben sich Ende der 1950er Jahre sogar einen eigenen Namen dafür ausgedacht, nämlich Masonite. Trotzdem ist das ein für Bässe höchst ungewöhnliches Material. Aber damit ist es noch nicht genug der Eigenheiten.

Von Leif Bendt



Schon mal Lippenstift auf dem Bass gehabt? Nein? Auf den Lippen sicher, aber auf dem Instrument? Worauf will ich hinaus? Aus Ermangelung anderer Pickupcover kaufte die Firma kurzerhand einen Riesenstapel Lippenstiftgehäusen auf und versenkte ihre Tonabnehmer darin. Auch heute noch wird dieses typische Merkmal der Danelectro-Instrumente verwendet. Leider bieten die meiner Hand aber keinen Halt, denn die Kappen sind rund. Trotzdem sieht das schick aus mit den verchromten Pickups auf dem hellblauen Korpus. Der kleine Bruder mit der kürzeren Mensur ist leider nur in einem nicht ganz so auffälligen Rotburst lieferbar. Schade eigentlich, denn der Shorty ist noch einen Tick extravaganter. Ganz klar werden hier von beiden Bässen die 1960er widergespiegelt, denn nur in dieser Zeit konnte sich ein Musiker so einer Farbgebung einigermmaßen risikolos hingeben.

Der Sound der 1960er

Überhaupt wirken die beiden wie aus einer Zeitmaschine heraus katapultiert. Das komplette Design hat eine nachhaltige Wirkung auf den Betrachter und ist dabei absolut authentisch und schlüssig. Auch der Sound ist frisch aus den sechziger Jahren importiert. Schön dengelig, ohne Subbässe oder knackig fritzelige Höhen kommt der Dano 63 daher. Charaktervolle Mitten sind angesagt, in allen Variationen: von den oberen Mitten ohne Bass beim Steg-Pickup bis zu den tiefen und wuchtigen des Hals-Pickups. Allzu viel darf ich hier allerdings nicht erwarten, denn der Bass besteht nun mal aus Faserplatten für Decke und Boden, kein Massivholz. Ein resonanter und kehliger Sound ist da zwangsläufig eingebaut. Auch in der Mittelstellung der Tonabnehmer klingt das Bauprinzip durch, doch der Sound ist überraschend knackig, klar und druckvoll. Kernig packt der Basssound zu und lässt sich innerhalb einer Band gut vernehmen. Interessant ist das permanent unterschwellig mitklingende „Ö“ im Sound, bei dem Kurzen noch kräftiger als bei seinem großen Geschwisterchen. Ein Sound, der ungewöhnlich ist – an den ich mich aber gewöhnen kann. Nun mache ich mich auf die Suche nach dem Geheimnis hinter dem Sound, öffne das kreisrunde Elektrikfach und nachdem ich aus einer kurzen Ohnmacht wieder aufgewacht bin, stelle ich fest, dass der Dreiwegschalter die beiden Tonabnehmer nicht parallel verschaltet, sondern seriell. Deshalb die Wucht in der Mittelposition. Meine Ohnmacht ist übrigens nicht krankheitsbedingt, sondern kommt daher, dass die Lösungsmitteldämpfe aus dem E-Fach sehr stark und aufdringlich sind und mir kurzzeitig die Luft nahmen. Ich möchte nicht wissen, welche Luft in der Fabrik herrscht, uff ...

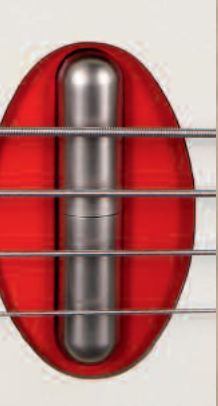
Tatsächlich hohl

Aber ich nutze das geöffnete Fach und schaue gleich mal hinter die Kulissen, bzw. dem charmanten sechziger Jahre Instrument unter den Rock. Tja, tatsächlich: hohl! Nur von der Brücke bis zur Halstasche ist der Bass massiv. Der Rest ist ein einziger großer Resonanzraum. Dieser Resonanzraum in Verbindung mit den Masoniteplatten für Boden und Decke unterstützt den typischen Sound des Dano 63. Ein weiterer Baustein sind die Lipstick-Pickups, die, im Vergleich mit den alten, mehr Ausgangsleistung besitzen und deshalb den Zusatz „Beefed Up“ tragen dürfen.

Ebenfalls überarbeitet und den modernen Zeiten angepasst ist die Brücke. Zwar schwebt sie immer noch an drei Schrauben

befestigt ungefähr einen halben Zentimeter über der Decke, aber die Saiten laufen nicht mehr über ein Stück Palisander, sondern über verstellbare Einzelreiter aus Aluminium. So kann auch auf dem Danelectro die Oktavreinheit eingestellt werden. Wenn ich dem Saitenverlauf über den Ahornhals mit seinem satten und gut spielbaren D-Profil weiter Richtung Kopfplatte folge, komme ich zu dem Sattel, der auch wieder eine typische Danelectro-Eigenheit besitzt: Er ist wie auch die Saitenreiter aus Aluminium und einfach mit einer Schraube an das Griffbrett geschraubt. Erstaunlich, aber praktikabel – und beim Dano 63 funktioniert's! Die Saiten werden in Stimmung gebracht von vier kleinen E-Gitarrenmechaniken auf der Kopfplatte im Cokebottle Design. Erstaunlicherweise machen die Mechaniken ihren Dienst gut, nur mit neuen Saiten könnte es Probleme geben, denn die Löcher in der Wickelachse sind schon arg klein. Gerade beim Shorty kann es da haarig werden, denn normale Longscale-Saiten passen nicht und von Danelectro selbst gibt es keine Saiten. Da werde ich mich wohl auf die Suche nach passenden Saiten machen müssen. Flatwounds wären ideal, denn sie würden dem Bass noch mehr Punch und Wumms geben. Also Plektrum ausgepackt und losgerockt.





Resümee

Die beiden Danelectro-Bässe sind charaktervolle Instrumente, die nicht für jeden gemacht sind. Kein Problem, wenn du in einer Glamrock-Band die dicken Drähte zupfst. In einer Jazzkapelle, einer Reggae- oder Rockband kann das innerhalb der Band allerdings schon zu Irritationen führen, denn das Aussehen wie auch der eigenwillige Sound, sind eine Art für sich. Soundmäßig spricht mich der Kurzmensurige mehr an, für die Farbe würde ich mir so ein sechziger Jahre Küchenfliesenhellblau wünschen.

DETAILS

Hersteller: Danelectro
Modell: Dano 63
Herkunftsland: China
Typ: semiakustischer Bass
Korpus: Masonite auf Sperrholzrahmen
Decke: Masonite
Hals: Ahorn
Halsprofil: D
Halsbefestigung: geschraubt
Griffbrett: Palisander
Griffbretteinlagen: Kunststoff-Dots
Bünde: 22
Mensur:
 Longscale 86,4 cm (34 Zoll)
 Shortscale 73,7 cm (28,95 Zoll)
Halsbreite 1./12. Bund:
 42 mm/53mm
Regler: 1x Volume, 1x Ton
Pickups: 2x Beefed up Lipsticks
Sattel: Aluminium
Steg: Aluminium
Listenpreis: 349 Euro
Getestet mit: MoMark Amps, Glockenklang Double Box, Vovox Kabel
Vertrieb: Warwick

www.danelectro.com
www.warwick.de



